

Landmarke an der Havel

Saaringer Kirche im neuen Glanz



Zwischen den Städten Brandenburg und Ketzin fließt die Havel auf einer Länge von etwa 20 Kilometern bis auf einige Ausbuchtungen in fast gerader Linie. Vom Boot aus hat man den Eindruck, die Zivilisation hinter sich gelassen zu haben, denn keine Ortschaft verstellt den Blick über die weiten Überschwemmungswiesen. Nur bei Stromkilometer 49 zweigt ein kurzer Nebenarm – die Saaringer Havel – ab, und bei Kilometer 49,5 passiert man den Ort Saaringen. Wenige Häuser kommen ins Blickfeld, und zwischen ihnen leuchtet in einem barocken Ockerton der wiederhergestellte Fachwerkturm der Kirche.

Die Instandsetzung der Saaringer Dorfkirche ist im Außenbereich abgeschlossen.

Im Herbst 1997 bot das zweihundert Jahre alte Kirchengebäude noch ein Bild des Jammers. Auf der Nordseite waren große Teile des Gesimses herausgebrochen, das Dach hatte sich gefährlich gesenkt. Die Balkenköpfe waren völlig verfault und das Dach drückte die Seitenwände regelrecht auseinander. Im Inneren wurde die bemalte Putzdecke nur durch den hölzernen Kanzelaltar vor dem endgültigen Absturz bewahrt. Es bestand akute Einsturzgefahr. In dieser Situation hatte die zuständige Kirchengemeinde einen Antrag auf Abriss der Saaringer Kirche gestellt.

Von der in Saaringen wohnenden Familie Helmcke initiiert, von einigen Handwerkern und Bürgern aus der Region mitgetragen und vom Förderkreis Alte Kirchen von Anfang an unterstützt, gründete sich ein Förderverein, der nach langen Verhandlungen die Kirche in sein Eigentum übernahm, um die dringend notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung des denkmalgeschützten Gebäudes durchführen zu lassen. Dem Verein war es wichtig, auch über die spätere Nutzung des Kirchenraumes nachzudenken – ein Nutzungskonzept wurde entwickelt, das inzwischen zahlreichen weiteren Initiativen als Vorbild dient. Neben einer weiteren gottesdienstlichen Nutzung sollen kulturelle, soziale und kommunale Veranstaltungen möglich sein und die Kirche wurde in Überlegungen zum Ausbau der touristischen Infrastruktur einbezogen.

In den vergangenen drei Jahren konnten Fördermittel von Bund und Land Brandenburg (Dach-und-Fach-Pro-

gramm), der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Flakowski-Stiftung und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse eingeworben werden. Die meisten der an der Instandsetzung beteiligten Firmen und das mit der Planung beschäftigte Architekturbüro spendeten einen Teil ihrer Einnahmen dem Verein zurück oder stellten einen Teil der Arbeitsleistungen nicht in Rechnung. Durch zahlreiche Spenden war es immer möglich, den erheblichen Eigenanteil aufzubringen. Mehrfach konnte auch der Förderkreis Alte Kirchen finanzielle Mittel zur Verfügung stellen sowie eingeworbene Spenden nach Saaringen weiterleiten.

Dach und Dachstuhl von Turm und Kirchenschiff wurden instand gesetzt, das Fachwerk im Turm repariert und neu ausgefacht, der Außen- und Innenputz ausgebessert und ergänzt, die Fenster instand gesetzt ... Die Liste der ausgeführten Arbeiten ist noch bedeutend länger. Durch das Aufbringen einer Dachdämmung wurde über dem Kirchenschiff ein neuer Raum gewonnen, der eine zukünftige Nutzung erleichtern wird.

Noch sind erhebliche Mittel und große Anstrengungen nötig, um den Innenraum wiederherzustellen, auch der hölzerne Kanzelaltar soll restauriert werden. Es wird darüber nachgedacht, welche eventuellen Veränderungen oder Einbauten unumgänglich sind, um den wiedergewonnenen Kirchenraum möglichst vielseitig nutzen zu können. Es bleibt viel zu tun, das bisher Erreichte konnte am Tag des Offenen Denkmals im September 2000 zur feierlichen Einweihung des wiederhergestellten Kirchengebäudes jedoch als bemerkenswerte Erfolgsgeschichte gefeiert werden.

Wenige Tage davor waren die Reste der Außenrüstung abgebaut worden, nachdem die Saaringer Dorfkirche – nach restauratorischen Befundsuntersuchungen – wieder einen einheitlichen Außenanstrich mit einer ockerfarbenen Kalk-Kasein-Lasur erhalten hatte. Der Anstrich weckte ein letztes Mal die Skepsis der Saaringer Einwohner: In den Jahrzehnten zuvor war das Fachwerk des Turmes weithin sichtbar. Inzwischen sind diese Zweifel berechtigtem Stolz gewichen.

Für Sportschiffer markiert der aus dem Grün der Ufervegetation leuchtende Saaringer Kirchturm fast genau die Hälfte des Weges zwischen der Brandenburger Schleuse und der Fähre im Städtchen Ketzin.



Foto oben: C. Helmcke

Unten: Innenraum vor der Instandsetzung, 1997